

Sydney, 17. Februar 2013

Während ich diese Zeilen niederschreibe, sitzen wir in der öffentlichen Bücherei, die am Sonntag von 12.00 bis 16.00 Uhr geöffnet hat und uns einen der eher seltenen Internetzugänge hier in Australien ermöglicht. Wirklich, es ähnelt eher einer Schnitzeljagd mit Hindernissen, hier irgendwo online zu gehen. Ich komme mir schon prähistorisch vor mit meinem Laptop. Jeder rennt hier mit iPhone & Co rum und nutzt das Handynet. Wifi ist Mangelware, selbst in Hotels.

Australien katapultiert mich in eine völlig andere Wirklichkeit als Bali. Hier ist es trocken und außerhalb der Städte wildromantisch schön, es riecht nach Wüste und Eukalyptusbäumen. Es gibt Fast Food Ketten überall, die mehr-etagigen Shopping Malls sind so groß wie ganze Stadtviertel, es gibt viele sehr dicke Menschen, es ist amerikanisiert und teuer. Wahnsinnig teuer. Ein Stück Kuchen kostet 10 Dollar (etwa 7,70 Euro) und eine Tasse Kaffee 4,50. Da streiken sogar unsere Gremlins (manchmal). Hier sehe ich den Verfall der Gesellschaft, das erschreckende Ergebnis von geld-zentriertem Denken, die traurige Geschichte der Aborigines, und mein Grundzustand pendelt sich gerade bei 20 Prozent Wut ein.



Manchmal lasse ich mich in diese andere Wirklichkeit hineinziehen und fange an, Meinungen darüber zu haben, bis ich mich dann wieder daran erinnere, dass ich die Wahl habe, in welcher Wirklichkeit bzw. Kultur ich leben will. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an manche meiner vergangenen, längeren Reisen. Auf jeder Reise hatte ich Heimweh, wenn auch nur ein bisschen. Und auf dieser Reise habe ich kein Heimweh mehr, einfach, weil ich schon zu Hause bin. Diese kleine Gruppe, mit der ich unterwegs

bin, ist tatsächlich mein Zuhause. Ich brauche keine Auszeit davon, ich muss mich nicht außerhalb dieser Gruppe von der Gruppe „erholen“. Denn innerhalb der Gruppe bin ich frei, um alles zu bitten, was ich brauche. Es ist irgendwie komisch, aber auf der anderen Seite auch so selbstverständlich. Ich merke, wie es mir immer weniger wichtig wird, wo genau und in was für einem Haus ich wohnen will, als vielmehr, in welchem Kontext ich leben möchte.



In diesen zwei Wochen in Australien verbringen wir die meiste Zeit in den beiden Großstädten Sydney und Melbourne und nehmen Kontakt auf mit den Menschen, die Clinton im Laufe der letzten Jahre ausfindig gemacht hat, plus diejenigen, die wir unterwegs kennenlernen. Die Menschen, die wir treffen und interviewen, arbeiten im Höchsttempo an einer neuen Kultur. Wir sind so erfüllt und genährt durch die Gespräche, dass wir es kaum noch halten können. Meine Hauptaufgabe besteht gerade darin, die viele Energie, die ich in meinem System ansammle, zu halten und nicht auf unbewusste Art loszuwerden. Das ist wirklich Matrix-dehnend. Ich brenne darauf, endlich selbst kreativ zu sein und die Interviews zu transkribieren, zu übersetzen, und zu einem Dokumentarfilm zusammenzufügen. Jede freie Minute nutze ich auch dazu. Aber noch sammeln wir hauptsächlich. Ich komme mir vor wie eine Hummel, die von Blüte zu Blüte fliegt und den Nektar kaum noch halten kann.



Dies ist zum Beispiel John Corrigan. Nach 13-jähriger Forschungsarbeit im Hintergrund revolutioniert er jetzt das Schulsystem in Victoria/Australien. Ihm ist klar geworden, dass unsere Ausbildungssysteme niemals dazu entworfen wurden, die Schüler zu unabhängig denkenden und handelnden Erwachsenen heranzubilden, die kreativ zusammenarbeiten und tatsächlich tun, wozu sie auf die Welt gekommen sind. Er trainiert jetzt die führenden Lehrer in Schulen in Beziehungskompetenz und verschiedenen Arten des Zuhörens (ähnlich unserem Possibility Zuhören). Gleichzeitig trainiert er sie darin, diese neue Art, mit den Schülern zu sein, auch an die anderen Lehrer weiterzugeben, so dass es zum Selbstläufer wird. Er hat bereits mit über 200 Schulen gearbeitet. www.gr8education.com



Kinder machen Radio. Diesem Projekt hat sich Viarnne Mischo verschrieben. Vor 7 Jahren begann sie, mit einer erfinderischen Ader – was finanzielle Mittel und Durchführung betrifft – eine Radioshow aufzubauen, die Kindern eine Stimme gibt, und damit eine Plattform, die sie komplett selbst gestalten können. Der gesamte Produktionsprozess liegt in der Hand der Kinder, von der Planung, der Hintergrundforschung, der Themen- und Gästerauswahl bis hin zum Verfassen der Nachrichten, der Präsentation live und Berichten von unterwegs.

Es stellt sich heraus, dass der Schwerpunkt der Berichte darauf abzielt, das Wohlergehen unseres Planeten sowie der lokalen als auch globalen Gemeinschaft zur Sprache zu bringen, und Ideen zu verbreiten, was getan werden kann, um eine gerechte und tragfähige Zukunft aufzubauen. www.primaryperspectives.info





Emanuel Saakai ist ein multikultureller Massai-Krieger, der dem Volk der Massai zu einer tragfähigen Lebensweise verhilft, bevor sie die komplette moderne Kultur durchlaufen müssen. www.testigoafrica.org

Dies sind nur winzige Ausschnitte aus unseren Interviews, die später entsprechend aufbereitet, und wie bereits erwähnt, möglicherweise in einem Dokumentarfilm verwendet werden.

In Melbourne haben wir einige Tage bei einem Radiosender verbracht, in dem zunächst Clinton von zwei verschiedenen Radioreportern interviewt wurde, und anschließend eingeladen

wurde, am nächsten und übernächsten Tag der Co-Host bei zwei anderen Sendungen zu sein. Es war erstaunlich zu beobachten, wie sich der Raum verändert hat, sobald Clinton die Fragen gestellt hat. Das erleben wir auch immer wieder bei den Interviews, die wir drehen. Die befragten Personen bekommen Fragen gestellt, bei deren Beantwortung sie sich selbst neu finden können. Hinterher haben sie meistens ein klareres Bild von dem, was sie machen wollen, als vorher.



Neuseeland, 25. Februar 2013

Mittlerweile sind wir in Neuseeland und wohnen für 5 Tage im Haus einer Maori Schamanin, die zurzeit einen einmonatigen „sacred walk“ durch Neuseeland für 50 Menschen leitet, und uns einfach ihr leerstehendes Haus zum Wohnen angeboten hat. Es ist wirklich eine Wonne, 5 Tage lang an einem Fleck zu sein, selbst zu kochen und Privatsphäre zu tanken.

Wir bewegen uns gerade ziemlich schnell durch Raum und Zeit. Die permanente Wut von 20 Prozent ist seit Australien nicht aus meinen Zellen gewichen. Ich weiß gerade nicht wirklich, wie ich damit umgehen soll. Ich selbst merke es nicht einmal so deutlich, aber meine beiden Reisegefährten bestätigen es mir jeden Tag aufs Neue. Es ist auch keine emotionale Wut. Es ist eher so, als etabliere sich ein neuer Grundzustand. Meine Box ist gerade überfordert damit, herauszufinden, was sie davon halten soll. Denn sie möchte doch so gerne nett und freundlich sein. Und gleichzeitig könnte ich die ganze Welt zusammenschreien, in was für ein Horrorszenario wir Menschen uns gebracht haben. Und zwar so langsam, dass es keiner mitzukriegen scheint und wir von der Macht der Gewohnheit übermannt werden. Auch hier in Neuseeland breitet sich die virale Epidemie von McDonald's, Burger King, Take Aways, Drive Thrus und endlosen Shopping Malls aus. Vielleicht ist es ja auch nur eine ‚sanfte‘ Vorbereitung auf die USA. Ich strenge mich wirklich an, die Schönheit der Natur zu genießen, aber ich sehe halt auch die andere Seite. Und es zerreißt mich fast.

Gestern und heute hatten wir eine Maori-Schamanin zu Besuch, gestern zum Kennenlernen, heute zum Interview. Es war ein wundervolles Treffen unter Kollegen (auch wenn wir unterschiedliche Technologien verwenden) und für mich recht verflüssigend, wahrscheinlich einfach nur durch die Tatsache, dass es tatsächlich ein Treffen unter Kollegen war und sowohl sie sich als auch wir uns durch unsere Verbindung sehr gestärkt fühlen, allein durch die Tatsache, dass sie und wir da sind und unsere Arbeit tun. Sie sagte, dass sie aus einem bisher unerfindlichen Grund nicht mit auf diesen „sacred walk“ gegangen ist, den unsere Gastgeberin gerade leitet. Als sie uns gestern traf, wusste sie, dass sie auf dieses Treffen mit uns gewartet hatte. Das Interview mit ihr ist ein *Must see*!



Eine Woche verbleibt uns nun noch in Neuseeland. Am kommenden Wochenende werden wir einen zweitägigen Workshop in Auckland geben, und am Montag, den 4. März fliegen wir nach San Francisco.

Ich möchte an dieser Stelle noch sagen, dass ich euch Trainern unendlich dankbar bin, dass ihr die Initiationsarbeit in den Trainings fortführt. Wir spüren bis Neuseeland, dass es funktioniert, und sogar sehr gut funktioniert. Ohne euch könnten wir nicht diese Reise machen. Ohne euch wäre unser Rückgrat nicht derart gestärkt und wären unsere Bemühungen nicht derart geerdet. Danke, dass ihr die Staffel in die Hand nehmt und damit weitergeht. Danke.

Das war es von mir für diesen Reisebericht.
Ich melde mich wieder aus dem Land der unendlichen Möglichkeiten bzw. aus dem Land, dessen Rahmen gehalten ist.

Von Herzen,
eure Marion



Moment, ich habe noch etwas vergessen.
Hier kommen ein paar Bilder von der Vulkan- und Geysir-aktiven Erde in Neuseeland.



18.02.2013

**Road Report – Australien
von Katharina**

Die Tage vergehen hier wie im Flug. Wir gleiten von einem hoch intensiven und spannenden Raum in den nächsten und sammeln unglaublich viel wertvolles Filmmaterial und Gedankengut von und mit all den Kultur kreativen und Kollegen der nächsten Kultur an. Und mit jedem Interview wird mir immer mehr klar, die nächste Kultur existiert bereits. Es gibt bereits unzählige Brücken und viele Inseln und Oasen, wo andere Gesetzmäßigkeiten herrschen, tagtäglich andere Werte gelebt und eine andere Art von Nahrung für die Menschen bereitgestellt wird. Die Erkenntnis erfüllt mich mit großer Freude, wird dadurch doch eine zarte Hoffnung zur erfahrbaren Realität.



Und je mehr ich sehe, welche Vielfalt an Next Culture Projekten bereits existiert, umso klarer wird mir die Mission unserer Reise. In gewisser Weise fungieren wir als Honigbienen und Blütenbestäuber, vernetzen und verbinden Menschen und Projekte, knüpfen Kontakte und schaffen Möglichkeiten für Zusammenarbeit und Inspiration. Und dabei werden wir selbst mehr als genährt und inspiriert für neue Projekte. So fühle ich mich unter anderem zu einem Next Culture Nachrichtensender inspiriert – sozusagen „**The Voice of Next Culture**“ (**Die Stimme der nächsten Kultur**).

Ist es doch so, dass die Nachrichten, die wir hören, die Geschichten mitgestalten, in denen wir leben, und somit mitbestimmen, wie wir die Welt betrachten. Nachrichten sind sozusagen Bausteine, aus denen wir die Geschichte zusammenbauen, in der wir leben. Nachrichten transportieren Werte und dienen als Grundlage zur Meinungsbildung. Was ist möglich, wenn hier Werte wie Möglichkeit, Inspiration, Verbindung, Klarheit und Ermächtigung kommuniziert werden?



Ich habe bei mir selbst beobachtet, dass die zumeist schlechten Nachrichten der modernen Kultur dazu führen, dass ich mich überwältigt fühle, ohnmächtig ausgeliefert und wie ein kleines Rädchen im Getriebe. Und dann mache ich mich dumpf und taub, versetze mich selbst in Schlaf, um den selbstmörderischen Wahnsinn, der auf der Welt tobt, und meinen ohnmächtigen Zorn nicht zu fühlen. In diesem Zustand ist es mir unmöglich, meine ursprünglichen Impulse wahrzunehmen, geschweige denn, ihnen zu folgen. Es ist mir unmöglich, auch nur einen ursprünglichen Gedanken zu denken, und ich bin unfähig, mit meinem Sein einen Unterschied auf der Welt zu machen.



Ich möchte den Menschen mit den Nachrichten aus der nächsten Kultur eine große Variationsbreite von Möglichkeits-Bausteinen für ihre Geschichten und ihr Leben anbieten. Ich möchte Unterscheidungen verbreiten und diese in immer mehr Menschen landen, so dass sie begreifen, dass tatsächlich eine Wahlfreiheit existiert. Dass sie sich nicht länger als Mitglied der modernen Kultur oder Gesellschaft, in der sie aufgewachsen sind, identifizieren müssen, sondern vielmehr wählen können, in welcher Gesellschaft sie leben wollen. Ich möchte sie ermächtigen, diese Gesellschaft zu sein. Hier, heute und jetzt.

Ich möchte durch die Next Culture News die Möglichkeit unterstützen, dass in immer mehr Menschen Gedanken und Handlungen der nächsten Kultur entspringen und wachsen können. Ich möchte sie dazu ermutigen, gefährliche und unbequeme Fragen zu stellen, die uns alle voranbringen. Und ich möchte meine Mitmenschen dazu inspirieren, Möglichkeiten für sich und uns alle zu schaffen für eine strahlende Zukunft der Menschheit auf Erden. Ich möchte von weltweiten Next Culture Projekten und

Kulturkreativen in den unterschiedlichsten Domänen berichten, zur Inspiration, Befruchtung und Vernetzung beitragen, so dass nicht überall auf der Welt das Rad neu erfunden werden muss. Ich möchte immer mehr Menschen die Möglichkeit bieten, ihr veraltetes Gedankengut auf den neuesten Stand zu bringen. Ich möchte Menschen durch die Next Culture News inspirieren und ermächtigen, eigene Next Culture Projekte zu starten, so dass sie aufstehen, ihre Stimme erheben, ihr eigenes Leben wählen und ihren Lebensraum zu einem „Raum der nächsten Kultur“ deklarieren, und so mit ihrem Dasein einen bewussten Unterschied machen in dieser Welt.

Und es gibt ein weiteres Projekt, ein Dokumentarfilm über **das weltweite Aufstreben der nächsten Kultur**, das immer konkretere Formen annimmt. Ich fühle mich glücklich und aufgeregt über diese Möglichkeit, auch wenn ich mit der Umsetzung im Moment noch mehr als herausgefordert bin.



Ich muss mich immer noch mit dem Kamera Equipment vertraut machen, bin oft frustriert, wenn ich im Nachgang das Material sichte und feststelle, dass ich seekrank davon werde, weil ich die Kamera zu unruhig gehalten habe oder dass ich nicht wirklich auf den Hintergrund oder das Licht geachtet habe und das Material nicht optimal ist, genau in den Sequenzen, in denen meines Erachtens „Juwelen“ gesprochen wurden. Oft fühle ich mich unsicher und ungenügend. Würde es so gerne richtig und perfekt machen in dem Bewusstsein, dass keiner dieser Momente jemals wiederholbar ist, und das ist schmerzhaft.

Das Annehmen von „unvollkommen sein“ heißt für mich, im Moment zu akzeptieren, ein Lehrling mit einem Projekt als Lehrer zu sein. Das lebendige Lernfeld hat sich also erweitert. Es ist für mich eine neue Perspektive, mir die Fähigkeiten, die ich brauche, anzueignen, während ich etwas tue. Bin ich doch in einer Gesellschaft aufgewachsen, in welcher ich im Vorfeld alles lernen und wissen und ein Zertifikat erwerben muss, das mich dazu befähigt, zu tun, was ich möchte.



Also konfrontiere ich mich fast täglich mit alten Entscheidungen wie „Ich kann das nicht“, „Ich habe kein ästhetisches Empfinden“, „Ich habe kein visuelles Auge“, „Ich bin mit all der Verantwortung überfordert“ ...

Entscheidungen, die ich im zarten Alter von 7, 8, oder 9 Jahren in der Schule gemacht habe, und ich treffe neue Entscheidungen wie „Ich kann alles lernen, was ich brauche, um meine Aufgabe zu erfüllen“, oder „Ich kann den Grad der Verantwortung selbst wählen, den ich übernehme und auch tatsächlich ausfülle.“...

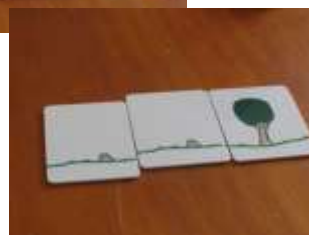
Die Auseinandersetzung mit dem Kreieren eines neuen Arbeitsfeldes für mich hat mir in den letzten Wochen und Monaten auch noch mehr Klarheit gebracht. Nicht zuletzt haben dazu auch die unzähligen Gespräche, Interviews und Lebensläufe mit den Kollegen beigetragen, die wir getroffen haben. Bisher habe ich mich bei meiner Job-Suche immer daran orientiert, was es da draußen in der Welt für Jobs gibt – wie auf einer Job-Menükarte – und in welchen von denen ich am besten meine Fähigkeiten einbringen und ausleben kann. Also ich habe geschaut, in welche Job-Box ich das Wesen Katharina am besten reinquetschen kann.

Nie bin ich auf den Gedanken gekommen, dass ich einfach einen Job, den ich machen will, kreieren kann. Einen Job, der meinem Wesen entspricht, weil er mir entspringt, weil ich bin, was ich mache. Das ist eine ganz andere Herangehensweise. Auf einmal liegt die Autorität nicht in der Welt da draußen, sondern in mir. Auf einmal bestätige ich nicht mehr mit meinem Wirken und Tun die bereits bestehende Welt (gehe also konform mit ihr), sondern ich bin Co-Schöpfer, ich kreiere meinen Job, während ich unterwegs bin, unabhängig von dem, was bereits existiert, und in Verbindung mit dem, was von mir gewollt und in der Welt gebraucht wird.

So, nachdem die Next Culture News Plattform noch Phantasiewelt ist, hier ein paar ausgewählte Eindrücke aus den Interviews, die wird in den letzten zwei Wochen geführt haben:



In den Blue Mountains, ca. 1 Autostunde außerhalb von Sydney, trafen wir uns mit Andrew Gaines, dem Autor des „Kitchen Table Conversation Handbook“, Mitbegründer der Gruppe www.transform-australia.net und Gründer der „Sustainability Surprise Party“. Derzeit arbeitet Gaines an einer Reihe von Tools, mit deren Hilfe er den notwendigen Paradigmenwechsel und die Zusammenhänge von Rohstoffknappheit, Umweltverschmutzung und einem politischen und wirtschaftlich kranken System ganz einfach am Küchentisch erklären kann, sozusagen ein „Außendienstmitarbeiter Set“ für Kultur-Aktivisten. Andrew widmet seine Energie und Kreativität dem Ziel, die breite Masse über den notwendigen Paradigmenwechsel aufzuklären.





Ein ganz besonderes Highlight war das Treffen mit John und Hillary James, die ihr Haus, ihre Arbeit, und ihren Garten mit uns geteilt haben. John und Hillary leben seit 16 Jahren auf einem Grundstück in der Nähe von Sydney, auf dem ganz langsam eine Community wächst. Seit über 30 Jahren arbeiten, entwickeln und lehren sie unter anderem das Sandspiel, eine sehr kraftvolle Prozessarbeit, die wir bei unserem Besuch am eigenen Körper erfahren durften.

Ausgangspunkt hierfür ist eine Kiste Sand pro Teilnehmer. Wir wurden aufgefordert, durch gedankenverlorenes Spielen mit dem Sand unseren Verstand zu leeren. Der nächste Schritt bestand darin, uns den Regalen mit den über 3000 Spielzeugen, Bildern, Steinen und Figuren zu zuwenden und zuzulassen, dass die entsprechenden Figuren uns auswählen (entweder durch Anziehung oder durch eine heftige Gefühlsreaktion von Zurückweisung). Unsere Aufgabe war dann, diese in unserer jeweiligen Sandkiste anzuordnen. Schritt 3 bestand in der Analyse und Interpretation des Prozessleiters in Form von Fragen, die zu einem Prozess geführt haben. Dieser Teil der Arbeit war schnell, präzise, laut, voller Gefühlsausdruck und spielte sich in allen vier Körpern ab. Und ich war beeindruckt von der energetischen Veränderung, die durch diese Arbeit in uns allen dreien hervorgerufen wurde, aus der dann ein anderes Verhalten resultierte. Hillary und John geben Seminare und Workshops. Mehr erfahrt ihr unter www.johnjames.com.au.



Eine große Überraschung für uns war Dr. Donnie Maclurcan, ein Genie, der transformativische Wirtschaftsmodelle entwickelt und umsetzt, die die Denkweise und die Möglichkeiten der Menschen revolutionieren. Als Mitgründer und „Ideas Guy“ des Post Growth Institute in Sydney fesselte er uns mit seinen tiefen Ideen zu einer Non-Profit Ökonomie. Maclurcan sieht die treibende Kraft für unsere derzeit nicht nachhaltige Wirtschaft im globalen Überkonsum und dem daraus resultierenden sozialen Neid, welcher in erster Linie durch das finanzielle Ungleichgewicht angetrieben wird. Und genau dort setzt sein Non-Profit Wirtschaftsmodell an, das er zusammen mit seinen Kollegen erarbeitet und derzeit prüft. Denn Non-Profit bedeutet

nicht, dass kein Profit gemacht werden kann, ganz im Gegenteil, es bedeutet nur, dass der Profit nicht in den Besitz Einzelner übergeht. Und es gibt keinen Eigentümer und keine Shareholder, die den Profit einstreichen. Der Profit bleibt im Unternehmen, wobei den Angestellten gute Gehälter gezahlt werden. Das Unternehmen kann durch den Profit Innovationen vorantreiben, das Geld anderen Gruppen geben, in andere Unternehmen investieren etc. Tatsächlich beschäftigt z.B. das weltgrößte Non-Profit Unternehmen (www.brac.net) weltweit 110.000 Angestellte und macht 80% seines Einkommens mit anderen Unternehmen, z.B. Bäckereien, Handwerksbetrieben, einem Verlagshaus usw. So ein Non-Profit orientiertes Wirtschaftsmodell ermöglicht die Wiedereinführung des Wohlstands auf breiter Linie, während gleichzeitig Innovationen möglich sind. Und es ist mehr als wettbewerbsfähig, da in vielen Ländern Vergünstigungen für Non-Profit Unternehmen gelten (Steuervergünstigungen, günstigere Startkosten, Rabatte z.B. beim Kauf von Software etc.), während gleichzeitig profit-orientierte Unternehmen unter immer größerem Druck stehen aufgrund der rückläufigen Profitspannen, der immer knapper werdenden Rohstoffe und dem wachsenden Bewusstsein, dass die Privatisierung auf globaler Ebene einfach nicht funktioniert. Es ist einfach ein Übergang in ein neues Wirtschaftsmodell notwendig. Ende dieses Jahres erscheint das Buch des Postgrowth Institutes „How on Earth: Flourishing in a Not For Profit World by 2050“, das Maclurcan zusammen mit seinen Kollegen erarbeitet. www.postgrowth.org



In Melbourne haben wir uns mit dem Futuristen und Autor Peter Ellyard über Initiation ins Erwachsensein, die Zutaten für ein erfolgreiches 21. Jahrhundert und über die Kraft und Bedeutung von Lebensträumen unterhalten. Peter Ellyard sieht seine Aufgabe darin, Menschen in allen Kulturen und Gesellschaften daran zu erinnern, was möglich ist. Er erinnert sie leidenschaftlich daran, ihr zukünftiges Sein zu werden. Und er warnt sie davor, ihre Lebensträume durch diese üblichen Sprüche anderer wie „Mach doch lieber etwas Praktisches“

beeinflussen und fallenzulassen, nur weil sie anderen gegenüber unrealistisch erscheinen. Er appelliert daran, niemals zuzulassen, dass die uns umgebende Realität bestimmt, was möglich ist. Praktikabilität macht Sinn in Bezug auf das Ergebnis, nicht aber in Bezug auf den Traum. Das ist eine sehr wichtige Unterscheidung in einer Welt voller Möglichkeiten.

Peter Ellyard arbeitet mit verschiedenen Gruppen an der Wiedereinführung von Initiationen. Initiationen des 21. Jahrhunderts, welche Jugendliche die verborgenen Geheimnisse und Zutaten eines erfolgreichen, erwachsenen Lebens lehren. Die Kosten, die unsere Gesellschaft aufgrund fehlender Initiationen zu tragen hat, sind für ihn inakzeptabel. Ellyard sieht die große Herausforderung darin, die Menschen von ihrem kindischen, selbstsüchtigen Verhalten (ich, ich, ich – ich will, ich will, ich will) in ein verantwortliches Verhalten zu transformieren. Er arbeitet an Initiationen, die Jugendliche auf das vorbereiten sollen, was kommt. Einen großen Part sieht er darin,

die Weisheit der Älteren wieder in die Erziehung zu integrieren. Dadurch wird Jugendlichen ermöglicht, nicht nur auf der Ebene des Wissens Antworten auf ihre Fragen zu erhalten, sondern auch auf der Ebene der Weisheit – in Form von Fragen.

<http://designing2050.wordpress.com/tag/www-peterellyard-com/>

Bei diesem Bild bleiben allerdings keine Fragen offen – ich würde sagen, erwischt... Nur zu schade, dass hier ein Stück Kuchen 14 Dollar kostet...

So dass war´s von mir aus Australien. Ich verabschiede mich mit diesem Blick auf „Ferdis“ Lieblingsschaufenster:-)

Bis zum nächsten Road Report,
dann aus den USA,
Eure Katharina

